

«Die Jugend ist die Zukunft der Kirche»

Die Kirche soll junge Menschen wertschätzen und Frauen das Priesteramt ermöglichen

Die Theologin Jacqueline Straub will sich nicht damit abfinden, dass zwischen der alten Kirche und den jungen Leuten ein «Nichtverhältnis» besteht. Im Rahmen des «Kirchengeredes» in Baar wird sie über ihr neuestes Buch diskutieren, welches dieses «Nichtverhältnis» und Lösungsansätze thematisiert. Die Autorin setzt sich aber auch für weitere Reformen ein.

.....

Pfarrereblatt: Jacqueline Straub, in Ihrem Buch «Kickt die Kirche aus dem Koma» geht es um die Jugend und um Reformen in der Kirche. Weshalb sehen Sie hier besonders grossen Handlungsbedarf?

JACQUELINE STRAUB > Ohne die Jugend hat die Kirche keine Zukunft. Heute verstehen junge Menschen die Sprache der Kirche nicht mehr. Zugleich stelle ich seitens der Kirche eine Sprachlosigkeit in Bezug auf Jugendliche fest. Die Kirche muss mehr Modelle entwickeln, damit junge Menschen abgefangen werden.

Grundsätzlich fordern Sie aber auch viel weitergehende strukturelle Reformen ...

Ja, ich setze mich auch ein für das Priesteramt für Frauen und für die Abschaffung des Zölibats. Und ich wünsche mir eine Kirche, die die Menschen so nimmt, wie sie sind.

Ihre Forderung, Frauen zum Priesteramt zuzulassen, entstand durch einen persönlichen Wunsch. Seit wann fühlen Sie sich zur Priesterin berufen?

Das begann, als ich 15 Jahre alt war. Ich zog mich zurück und las oft in der Bibel. Dabei spürte ich, dass mich Gott an einem konkreten Ort möchte. Als Priesterin.

Wussten Sie zu diesem Zeitpunkt bereits, dass das in der katholischen Kirche bis heute nicht möglich ist?

Ja, das wusste ich. Und das wussten auch der damalige Pfarrer und der Pastoralassistent

der Pfarrei, in der ich wohnte. Sie fragten mich daher, ob ich nicht evangelisch werden wolle. Aber das geht nicht. Mein Herz schlägt katholisch.

So begannen Sie unbeirrt, Theologie zu studieren. Wurde da Ihre Hoffnung, eines Tages zur Priesterin geweiht zu werden, nicht gedämpft?

Bereits nach einer Woche realisierte ich, dass die Weltkirche anders tickt, als ich es mir erhofft hatte. Und dass es wohl nicht reichen würde, einen Brief nach Rom zu schicken mit der Bitte, als Frau zur Priesterweihe zugelassen zu werden.

Wie reagierte Ihr Umfeld auf Ihren Wunsch?

Ganz unterschiedlich. Für mein nächstes Umfeld war und ist mein Ziel verständlich. Aber ich hatte an der Universität Kommilitonen, die sich Sorgen um mein Seelenheil machten und befürchteten, dass ich nie einen Job kriegen würde.

Nun – einen Job haben Sie dennoch gekriegt. Wie erleben Sie die Reaktionen heute auf Ihre Publikationen?

Die meisten Rückmeldungen sind sehr, sehr positiv. Nicht nur von Katholikinnen und Katholiken, sondern auch von Protestanten, Juden, Buddhisten und Atheisten. Gelegentlich erhalte ich aber auch Hassmails, in denen mir gedroht wird, dass ich in die Hölle komme.

Es gibt viele, die sich gegen das Priesteramt für Frauen aussprechen. Was halten Sie Ihren Kritikern theologisch entgegen?

Wer einen Blick in die Bibel wirft, sieht, dass Frauen in der Urkirche die gleichen Rechte und Aufgaben hatten wie Männer. Schon Paulus betonte die Gleichheit stark. Er nahm sich Jesus dabei als Vorbild, der Männern und Frauen auf Augenhöhe begegnete und schon zu Lebzeiten gesellschaftliche Zwänge durchbrach. Etwa, indem er Frauen in seiner Nachfolge hatte. Das Zweite Vatikanische Konzil betonte die Gleichheit der Geschlechter und



Jacqueline Straub

hielt fest, dass die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts gegen den Plan Gottes ist.

Ihr Weg scheint anstrengend zu sein. Wie kommt es, dass Sie nicht längst aufgegeben haben?

Gott gibt mir immer wieder Kraft und Mut, wofür ich dankbar bin. Ich kann mich dadurch weiterhin für eine Kirche einsetzen, die auf junge Menschen ansteckend wirkt, sodass sie gerne Christen sind. Für eine Kirche, in der junge Menschen an Gott glauben und eine persönliche Beziehung zu Christus entwickeln können.

• **INTERVIEW: MARIANNE BOLT**

«Kirchengerede» am 19. März in Baar: siehe Veranstaltungshinweis Seite 31